

Erste Hinweise zur zukünftigen Ausgestaltung von Pfarrstellen

Von Prof. Christian Grethlein

Voraussetzungen

- Kirche (kyriake) bezeichnet die Menschen, die mit Jesus Christus verbunden sind, also das Evangelium, kommunizieren. Solche Kommunikation geschieht heute vor allem in der *Form der Authentizität*, also biografiebezogen.
- Pfarrer*innen haben die Aufgabe solches Kommunizieren zu unterstützen. Dazu *erinnern* sie an den von Jesu Auftreten, Wirken und Geschick ausgehenden Impuls und *orientieren* heutige Kommunikationen daran.
- Kirchliche Organisation und pastorales Handeln sind im jeweiligen Kontext so zu gestalten, dass die grundsätzliche *Inklusivität* der Kommunikation des Evangeliums zum Tragen kommt.

Konsequenzen

- In agrarisch und teilweise auch in industriell geprägten Gesellschaften kam dem Ort und dann der Region grosse Bedeutung zu. Dagegen gewinnen heute in der globalisierten Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft der soziale Nahraum und die ganze Welt an Bedeutung (Stichwort: *Glokalisierung*).
- Wenn der Pfarrberuf eine Assistenzfunktion für die das Evangelium Kommunizierenden und die dazu Eingeladenen hat, gilt es die in 4. genannten Veränderung zu berücksichtigen. Ansatzweise geschieht dies in manchen sog. *Funktionspfarrstellen*. Die herkömmliche Konzentration auf die Parochie, also – soziologisch gesprochen – einen Ortsverein, steht dazu in Spannung.
- Dabei verdient der gesellschaftliche Wandel infolge der *Digitalisierung* von Kommunikation besondere Beachtung für die zukünftige Ausgestaltung von Pfarrstellen. In der digitalen Kommunikation treten Themen- und Biografiebezug – jedenfalls teilweise – an die Stelle des Ortsbezugs. Früher auch pastorales Handeln bestimmende Sender-Empfänger-Strukturen transformieren sich in symmetrische Kommunikationen. Herkömmliche konfessionelle Distinktionen verlieren bei solchen biografiebezogenen Kommunikationen an Bedeutung (*Ökumene!*).

Autor: Prof. Christian Grethlein studierte evangelische Theologie und Philosophie. Nach dem Vikariat arbeitete er anschließend vier Jahren als Pfarrer und Religionslehrer. In den 1980er Jahren promovierte und habilitierte Grethlein. Es folgten die weiteren beruflichen Stationen: Dozent und Professor für Praktische Theologie an der Kirchlichen Hochschule Berlin, Professor für Religionspädagogik an der Universität Halle-Wittenberg und schliesslich bis März 2020 war er Professor für Praktische Theologie an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster. grethlein@uni-muenster.de